



Sarah Schrader zeigt Geld aus der Inflationszeit, das sie im Keller des Bergkamener Stadtmuseums gefunden hat. In jeder Tüte sind 20 Hunderttausend-Mark-Scheine. Sie haben nur historischen Wert.

FOTOS MILK

# Ungeahnte Schätze aus dem Keller des Museums gehoben

BERGKAMEN. Archäologin Sarah Schrader ist im Untergrund des Stadtmuseums auf die Suche gegangen. Sie hat das Depot im Keller ausgeräumt und begutachtet. Dabei kamen ungeahnte Schätze zum Vorschein.

Von Stephanie Tatenhorst

Sarah Schrader ist Archäologin und hat das Graben nach Schätzen gelernt. Da verwundert es nicht, dass sie sich im Bergkamener Stadtmuseum des Kellers annahm. Dort lagert das Museum all die Dinge, die im Laufe der Jahre gesammelt wurden. Ein Blick auf die Dinge, die dort zu finden waren, lösten bei Schrader glänzende Augen, ein tiefes Durchatmen und eine sofortige Erkenntnis aus: Der Keller war nicht der geeignete Ort, um als Lagerstätte für all diese Dinge zu dienen.

## Kisten, Tüten und viele große Möbelstücke

Kisten, Tüten, Boxen und unzählige Großmöbel lagerten dort, zum großen Teil auch aufgrund der Umgebungstemperaturen alles andere als fach- und sachgerecht. „Ein Keller ist für Museumssachen eine Katastrophe“, erklärt Sarah Schrader. „Feuchtigkeit und Raumklima stimmen einfach nicht, um Dinge auf Dauer bewahren zu können.“ Es

war daher von Anfang an der Plan, den Keller zu räumen.

Drei Dinge spielten der Umräumaktion dabei in die Karten: Zum einen die Neugestaltung der Ausstellungsräume in der ersten Etage des Museums, zum zweiten die umfangreichen Sanierungs- und Baumaßnahmen, die am Museumsgebäude vorgenommen werden. Und auch der Corona-Krise kann Sarah Schrader etwas Positives abgewinnen: Weil viele der in Normalzeiten anfallenden Aufgaben nicht erledigt werden mussten, konnte das ganze Team mit anpacken, denn bei den anfallenden Arbeiten war durchaus Sach- und Fachverstand gefragt.

## Etwa 15.000 Objekte sind in der Sammlung

„Das ist ja nicht wie bei einem normalen Umzug, wo man mal eben alles in Kisten verpackt und dann die Möbelpacker kommen“, erklärt die Archäologin. Die Fachleute nutzten die Gunst der Stunde, um die Stücke mit den Inventarlisten abzugleichen - und



Spielsachen, Möbel und Kleidung aus unterschiedlichen Jahrzehnten und bereits gepackte Kisten: Die Regale im Depot sind gut gefüllt.

» Wir brauchen uns mit unserer Sammlung nicht zu verstecken.«

Sarah Schrader über das Depot des Stadtmuseums

stellten schnell fest: Viele Dinge waren gar nicht erfasst worden.

Etwa 15.000 Objekte lagerten im Keller - und grob geschätzt für nur rund die Hälfte gab es noch mit Schreibma-

schine geschriebene Karteikarten.

„Ich bin aber so froh, dass ich die habe“, sagt Sarah Schrader, denn auf diesen Karten wurden viele Details zu den Hintergründen der Stücke im Museumsbestand festgehalten. Wo stammten sie her? Wann waren sie von wem angeschafft worden? Welche Bedeutung hatten sie beim ursprünglichen Gebrauch. Wissen, das ohne schriftliche Fixierung im Laufe der Jahrzehnte verloren gegangen wäre.

Während sich Sarah Schrader mit ihren Mitstreitern der einzelnen Stücke annahm und alles zunächst in Excel-Listen erfasst wurde, richteten die Handwerker nebenan einen Raum her, der künftig alle diese Schätze beherbergen soll. „Wir möchten dann jetzt auch ein gescheites Depot einrichten“, erklärt Sarah Schrader. Deshalb wurden in der alten Post einige Fenster zugemauert und die Türen erneuert. Klimageräte wurden installiert und Regale aufgestellt. Und dann hieß es schleppen.

„Bis auf die Mineraliensammlung ist der Keller nun leer“, sagt Sarah Schrader - wobei auch die Bergbauausstellung noch an Ort und Stelle ist und dort auch nach dem Umbau bleiben wird. Doch bis auf einige Kisten, die sich im nun ehemaligen

Café-Bereich des Museums stapeln, ist das Depot jetzt im Nebengebäude zu finden.

Puppenwagen stehen hier neben alten Schränken. Uniformen und Brautkleider aus diversen Epochen hängen in Wäschesäcken auf Ständern und in sauberlich beschriftete Kisten verpackt sind ganze Sonderausstellungen zu finden. Das Bergkamener Stadtmuseum hat einiges im Angebot. „Wir brauchen uns mit unserer Sammlung nicht zu verstecken“, sagt Schrader. Sie ist selbst überrascht, was sie im Keller alles (wieder-) fand. Zunächst gilt es nun, eine professionelle Datenbank anzulegen und alle Dinge zu erfassen. Nicht nur mit Foto, Inventarnummer, Vermessung und Beschreibung, sondern auch mit der Stelle, an der das jeweilige Objekt im neuen Depot zu finden ist. „Wir werden das alles von Grund auf archivarisieren“, erklärt Sarah Schrader.

Sie verrät: „Irgendwann wollen wir das Depot dann auch für die Öffentlichkeit zugänglich machen.“ Depotführungen zum Beispiel - auch zu bestimmten Themen - könnte sie sich gut vorstellen. „Wir haben hier aber auch Archivarier liegen, die der Öffentlichkeit eigentlich zugänglich sein sollten“, erklärt Schrader - und dass man deshalb auf jedem Fall an Konzepten arbeiten müsse.



Vom Puppenwagen bis zum Schaukelpferd: Es gibt nichts im Museum, was es nicht gibt. Und vieles ist noch gar nicht so alt. Etliche Stücke erinnern Sarah Schrader an die Wohnungseinrichtung ihrer Großeltern.